

# Bergarbeiter-Zeitung

verbunden mit

## Glied-Auf.

Abohnmentspreis 80 Pfg. pro Monat.  
Durch die Post pro Monat 1,50 Mark; pro Quartal 4,50 Mark.  
Einzelne Nummern 1 Mark.

Anzeigen richten die schriftgestaltete Petiti-

on auf das zivile Recht, deren Raum 1,- M.

Bei einmaliger Aufnahme 10, bei 12maliger Aufnahme 20 und bei

20maliger Aufnahme 30 Prozent Rabatt.

Organ zur Förderung der Interessen der Bergarbeiter und verwandten Berufe. Telefon-Nr. 98.

Unverlangt eingegangene Manuskripte werden nicht zurückgesandt.

Bei Überein-Übereinstimmung bitten wir um Quellenangabe.

Verantwortlich für die Redaktion: Georg Wissmann, Bochum.

Druck u. Verlag von Hansmann & Co., Bochum, Wiemelhäuserstr. 42.

Es wird keine Garantie dafür übernommen, daß Inserate an einem bestimmten Platz, Tage oder überhaupt zur Aufnahme gelangen.

## Aus dem Geheimschrank der Werksbesitzerorganisation.

In der gewerkschaftlichen wie der politischen Arbeiterbewegung stellt sich stellensweise ein Deffentlichkeitsfanatismus herausgebildet, der gar keine Rücksicht nimmt auf die ringum lauernden Feinde. Die Arbeit befindet sich im Kriege mit dem Kapital, die vornehmste Kriegsregel ist von alters her: Verrate dem Feinde deine Pläne und Stellungen nüchtl. Was aber geschieht häufig bei uns? Lang und breit wird vor den weitesten Deffentlichkeit über die politischen Fragen diskutiert, mit behaglicher Breite ergehen sich Diskussionen in allerhand Erörterungen über das was zu tun ist, aber was man aus diesen und jenen Gründen nicht tun darf. Der Feind sieht dabei, merkt sich „was gespielt wird“, und wenn „gegebene Fass“ eintrete, wundern sich die rede- und schriftwaltigen Debattierer, daß auf jeden ihrer Züge der Feind den unmittelbaren Gegenzug macht.

Wiederholt haben wir betont: Wer den kapitalistischen Gegner wirklich bekämpfen will, muss die Kriegsregeln beobachten. Sind Kampfesvorbereitungen fahrlässig und vorzeitig getroffen, dann muß weiter gefordert werden: Unbedingte Disziplin der Truppen, volles Vertrauen zu den gewählten Führern! Der Krieg hat seine eigenen Regeln; je mächtiger und unbarmherriger der Feind ist, um so notwendiger ist ihm gegenüber geflossenes Zusammenhalten und einiges Vor gehen. Aber das Rezept empfiehlt und besagt: „Die Gewerkschaftsmitglieder müssen gegen die Gewerkschaftsbürokraten ausspielen“; der Satz zwischen die Gewerkschaftsmitgliedschaft und schwerliches Misstrauen. Diese böse Saat wird aber gerade dann annehmen, wenn unbedingtes Vertrauen am allernotwendigsten ist, während eines gewaltigen Kampfes mit dem stark organisierten Kapital. Heute leidet die Bergarbeiterorganisation unter den unzureichenden Voraussetzungen beim Abbruch des vorjährigen Generalstreiks hochvorragenden Tagen möchte ein Verleumder der Streikleitung verantwortungsberechtigt agieren werden. Vor Gericht kommt von auch nicht den Schatten eines Beweises für ihre Verdienstungen beibringen! Trotzdem gelungen einige niederrangige Subjekte, um tanzende und abertausende Kämpfer misstrauisch gegen ihre Führung zu machen. „Die Wahrheit braucht hundert Jahre, ehe sie durchdringt, die Lüge braucht wenige Minuten“. Was sind nicht gegen die Siebenerkommission auspackartige Vorwürfe gemacht worden wegen des plötzlichen Entstehens! Heute wissen alle einsichtigen Mitkämpfer, daß damals nicht anders gehandelt werden konnte. Die Leitung eines so gewaltigen Kampfes kann sich nicht auf den Markt stellen und ausruhen: „So und so wollen wir es machen!“ Das kann nicht geschehen wegen des lauernden, zur Rückwendung der Arbeiter entschlossenen nächsten Feindes. Im Kriege müssen die Truppen ihren Führern unbedingt Vertrauen schenken, die Truppen müssen überzeugt davon sein, daß ihre Leiter es durchaus ehrlich meinen. Und wenn Fehler kommen sollten, dann muß jeder Mitkämpfer sich fragen, ob denn irrefeckbar ist.

Renn inmitten des Kampfes eine taktische Schwenkung gemacht werden muß, so ist es meistens unmöglich, jeden einzelnen Mitkämpfer vorher zu unterrichten, der Feind lädt uns hierzu keine Zeit; und dann auch ist es heller Wahnsinn, vor dem Feinde die Blame auszubreiten. Aus diesen Gründen tadeln wir den inskratzen Deffentlichkeitsfanatismus. Wie sich heute die kapitalistischen Organisationen entwickelt haben, kann eine Arbeiterorganisation nicht mehr, wie das früher der Fall war, jede Maßnahme vor der breiten Deffentlichkeit beraten und beschließen. Wir persönlich haben gegen das öffentliche Verfahren nichts einzuwenden, aber die Geheimorganisation der Werksbesitzer zwingt uns zu einer anderen Taktik! Wie operieren denn die Werksbesitzerorganisationen? Am 7. Februar 1906 tagte der Verein der Maschinenfabrikanten. Die Herren befanden sich hinter verschlossenen Türen mit hochwichtigen wirtschaftspolitischen Fragen, z. B. Verkürzung der Arbeitszeit in den Staatswerstätten, Belegschaften der Arbeiterausschüsse. Angeregt wurde, öffentlich gegen die Einführung der Neunstundenschicht in den Staatswerstätten zu protestieren. Da nahm der Unternehmergeneralsekretär und national-liberaler Abgeordneter Herr Dr. Baumer das Wort und sagte: Er rate dringend von ähnlichen Protesten ab, es dürfe von diesen (geheimen) Verhandlungen nichts in die Presse; sollte man der Arbeiterforderung entgegen treten, werden sie von den Werksbesitzern gemäß regelt. Das Unternehmerbürokrat enthüllt aller Welt, welche Kraft sich arbeiterschützenden Betriebsreformen entgegenwirkt.

III.  
Dagegenüberweise befagt sich die Unternehmerorganisation sehr lebhaft mit der Herausstellung sehr billiger Arbeitskräfte. In umfangreichen, an den Regierungspräsidenten von Oppeln gerichteten Schriftstücken verlangen die oberschlesischen Werksbesitzer die verstärkte Zulassung ausländischer Arbeiter. Charakteristisch ist, wie die ausgezeichneten Patrioten eine Reihe „nationale“ Gründe anführen zugunsten der Zulassung von galizischen Arbeitern. Diese „Goralen“ werden als außerordentliche und willige Elemente geschildert, die vor den von großpolnischen und sozialdemokratischen Seiten „verachteten“ einheimischen Arbeitern den für die Unternehmer unschätzbaren „Vorzug“ besitzen, sich nicht von den „Hessern“ einfangen zu lassen. Gleichzeitig wird an die „nationale Politik“ der Regierung appelliert, die „großpolnischen“ Bestrebungen erscheinen im Hintergrunde als Drohung; natürlich empfehlen sich die Werksbesitzer als Vorkämpfer des Deutschlands. Zwischen den Zeilen liest man: Die Galizier sind nicht nur billige und willige Arbeiter, sondern sie können auch fürgerhand ausgewiesen werden, wenn sie sich dem „nationalen“ Unternehmertum unbehaglich erweisen. Man kennt ja den Text und die Melodie. Gleich wird schließlich um die Genehmigung zur

Einrichtung einer Centralstelle zwecks Heranziehung gallischer Arbeiter für die oberschlesische Industrie.

Auch mit der Abwanderung oberschlesischer Arbeiter befaßt sich die Werksbesitzerorganisation, wie folgendes Bürkular beweist:

Kattowitz, den 4. August 1906.

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer-Verein C. B. Streng vertraulich!

J.-No. A. T. 27.

Unsämtliche Vereinswerke.

Von mehreren Verwaltungen sind uns in letzter Zeit Nachrichten ausgegangen über eine lebhafte Auswanderung hiesiger Bergarbeiter nach den westfälischen Industriegebieten. In der Tat scheint diese Auswanderung namentlich jüngerer Bergleute einen umfang angenommen zu haben. Der Vorstand unseres Vereins hat daher in seiner letzten Sitzung beschlossen, hierzu Stellung zu nehmen. Vorab dies jedoch geschieht, bitten wir die geehrten Verwaltungen, uns die erforderlichen tatsächlichen Unterlagen hierzu gefällig mitzuteilen. Ansbesondere ist uns erlaubt, zu erfahren, wieviel Leute der dortigen Vermehrung angehörigen Werke bereits nach Westfalen abgekehrt sind und welchen Werkskategorien diese angehören. Des Weiteren wären uns auch die Namen und die Wohnsitzorte der betreffenden Agitatoren, sowie ferner Angaben über ihre Versprechungen und dergleichen erwünscht. Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der ganzen Angelegenheit bitten wir um eine möglichst baldige Antwort.

Mit Hochachtungsvollen Glückauf

Die Geschäftsführung.

Knochenhauer.

Mit dem Grundgedanken dieses Rundschreibens laim man sich bedingungsweise einverstanden erklären. Auch wir warnen die oberschlesischen Arbeiter, den Verlockungen der rheinisch-westfälischen Auswanderer Gehör zu schenken. In Westdeutschland liegt für den Arbeiter das Geld ebenso wenig wie in Oberschlesien auf der Straße. Gott mög für den knappen Wohn gestraft werden, noch kürzlich ist vor einem westfälischen Berggewerbegeicht festgestellt worden, daß die von Werkeagenten gemachten Versprechungen nicht gehalten wurden! So blutarm die Proletarier in das Ruhrgebiet einwandern, ebenso blutarm bleiben sie trotz ihrer schweren Arbeit. Wenn die oberschlesischen Werksbesitzer die Abwanderung von Arbeitern verhindern wollen, wir wissen ein vorsichtiges Mittel, es heißt: Zahlt bessere Löhne, behandle man die Arbeiter in jeder Hinsicht human, beschränke man nicht ihre staatsbürglerlichen Rechte, dann wird es euch nicht an tüchtigen Arbeitern fehlen.

Unseren schlesischen Kameraden aber rufen wir zu: Bleibet im Lande und organisiert euch alle im Bergarbeiterverband! Nicht durch Auswanderung, sondern durch Einigkeit und strenge Organisation können überall die Arbeiterverhältnisse verbessert werden.

IV.

Warum die Arbeiter dem „oberschlesischen Paradies“ entfliehen, enthüllen uns in dankenswerter Weise nachfolgende Geheimzirkulare, die gerade augenblicklich eine erhöhte Bedeutung besitzen. Das erste lautet:

Kattowitz, den 19. Februar 1906.

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer-Verein. Eintragener Verein.

J.-No. A. 681.

Strenge vertraulich!

Und die Verwaltungen der oberschlesischen Steinkohlen- und Erzgruben!

Wie Ihnen bekannt, besteht mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und Tragweite aller Lohnfragen eine Abmachung zwischen den Gruben- und Hüttenverwaltungen Oberösterreichs dahingehend, daß keine Verwaltung eine wesentliche und generelle Lohnhöhung irgendwelcher Art vornehmen, ohne zuvor dem Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen-Verein von ihrer Absicht Kenntnis und hierdurch Gelegenheit gegeben zu haben, die geplante Maßnahme zunächst im Kreise aller beteiligten Verwaltungen zu beraten.

Neure Vorkommnisse lassen es als zweckmäßig erscheinen, die prinzipielle Abmachung noch nach der Richtung hin zu ergänzen, daß auch in den Arbeiterausschüssen dahingehend zu bitten, daß, wenn in den Sitzungen dieser Ausschüsse auch Lohnfragen zur Erörterung gelangen sollten, die in Frage stehenden Herren Vertreter möglichst sich darauf befreuen, die Neuerungen der Arbeitervertreter zur Kenntnis zu nehmen (cf. § 9, Bilger 2 der Anlage zur Arbeitsordnung, betreffend die Arbeiterausschüsse) und ihrerseits niemals irgendwelche Zusage genereller Natur in Bezug auf Lohnhöhungen abzugeben, damit nicht durch beratige Verhandlungen die Hauptverwaltungen in ihrer im Schoße unseres Vereins vorzuberatenden Stellungnahme zur ganzen Lohnfrage präjudiziert (vorgegriffen) sind.

Hochachtungsvoll ergeben!

Der Vorstand des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen-Vereins, C. B. gez. Williger.

Wir erfahren aus diesem Geheimzirkular zunächst, daß feste Vereinbarungen auch hinsichtlich der Lohnfragen zwischen den einzelnen Werksbesitzern bestehen. Es ist vereinbart worden, kein Werk darf für sich allein allgemeine Lohnforderungen bewilligen, sondern nur im Einverstand mit der Gesamtheit der Werksbesitzer. Bekanntlich ist aber dem Verband der Bergarbeiter Deutschlands, wenn er an die Organisationen der Werksbesitzer mit Lohnforderungen herantrat, stets geantwortet worden, der Werks-

Ein glücklicher Zufall fügt es, daß wir gerade jetzt in den Besitz einer Reihe von Schriftstücken aus dem Geheimzirkular der Werksbesitzerorganisation gelangen! Diese interessanten Schriftstücke gestatten uns einen Blick in die umfassende „vertrau-

Besitzerverband habe keinen Einfluss auf die Lohnhöhe, das sei Sache der einzelnen Werke. Nun mehr erfahren wir, daß das Gegenteil der Fall ist!

Das bedeutet ist die Ausklärung des Geheimzirkulars hinsichtlich der Arbeiterausschüsse. Die Verteilung des verhunten Berggesetzes haben uns eingesandt, die Arbeiterausschüsse seien auch vorsätzliche Einstellungen für die Regelung von Lohnfragen. Wir haben gestellt auf das Gesetz, die Landtags- und Herrenhausverhandlungen und die Werkreglements erklärt, das Gesetz verpflichtete kleinen Unternehmer mit dem Arbeiterausschuss über Lohnfragen zu verhandeln, die Werksbesitzer erlassenen Reglements schlossen erst recht die Verhandlung von Lohnfragen in den Arbeiterausschüssen aus; und wenn die Unternehmer sich doch dazu herbeilegen, würde der Ausschuss doch mit leeren Worten abgespielt. Das wir vollkommen richtig geurteilt haben, hat die Behandlung der Arbeiterausschüsse im Ruhrgebiet, in Niedersachsen, in Mitteldeutschland und im Saargebiet bewiesen, und jetzt erbringt das oberschlesische Geheimzirkular den schlagenden Beweis für die systematische Ausklammerung der Arbeiterausschüsse gerade in der wichtigen Lohnfrage. Jemand welche positive Verhandlungen über Lohnfragen mit den Arbeiterausschüssen zu führen, hat der Werksbesitzer verboten seinen Mitgliedern unterzutragen. Was hat also die bessere Verwendung an die Arbeiterausschüsse als die "Vertreter der Belegschaften" für einen Zweck? Die Belegschaft verweist uns auf die Arbeiterausschüsse, um die Arbeiter öffentlich in's Unrecht zu versetzen; sie weiß aber sehr gut, daß das verunstigte Berggesetz hat den Arbeiterausschüssen keine Befugnisse hinsichtlich der Lohnfrage gegeben und die Werksbesitzer verfahren systematisch bengendisch.

Es verloht sich, wieder auszuarbeiten, was in der schon erwähnten Geheimkonferenz der Maschinenfabrikanten der Oberschlesischen Herrscher Herr Bieck über die Arbeiterausschüsse aussprach. Dieser kundige Unternehmersekretär sagte:

"Es sind ja mit den freiwilligen Arbeiterausschüssen unter Umständen nicht ungünstige Erfahrungen gemacht worden. Aber meine Herren, wie müssen uns immer gewünschen, daß wenn die Einführung der Arbeiterausschüsse obligatorisch gemacht wird, wie es ja auch bei der Novelle zum Berggesetz für den Bergbau geschehen ist, dann auch die Befugnisse der Arbeiterausschüsse festgelegt werden. Wenn die Befugnisse in der Novelle zum Berggesetz so gemäßigt ausgefallen sind, so ist die Ursache darin zu erblicken, daß dieses Gesetz in den preußischen Räumen zur Geltung kam, wo wir noch keine Sozialdemokratie und mit dem Zentrum keine Majorität in dem Sinne der Sozialdemokratie hatten. Wenn es sich um eine Frage im Reichstag handelt, würde diese Sache ganz anders behandelt werden als im preußischen Abgeordnetenhaus und im preußischen Herrenhaus, und wir dürfen wohl voraussehen, daß, wenn solche obligatorischen Arbeiterausschüsse, wie es wohl nach dem Berggesetz zu erwarten ist, im Reichstag zum Gesetz erhoben werden, ihnen dann Befugnisse gegeben werden, die unserer ganzen Industrie und den Arbeitgebern vor allem höchst unangenehm werden können, nicht nur unangenehm, sondern sogar schädlich. Das ist meine sehe Überzeugung."

Herr Bieck hat Recht. Das Berggesetz ist verhunzt worden, den Arbeiterausschüssen sind ja "gemäßigte" Befugnisse erteilt, daß die Betriebsräte mit ihnen machen können was sie wollen. Ware, wie der preußische Bergarbeitertag einstimmig verlangte, das verhunzte Berggesetz nicht angenommen, dann der Reichstag mit der Berggesetzesreform beauftragt worden, dann kam viel besser für die Bergarbeiter heraus. Wer dem Bergarbeiterinteresse am besten dienen will, muß das immer wieder betonen und darf keinerlei Beschönigungsversuche zugeben.

Wie es Arbeiterausschüssen ergehen kann, wenn sie die Belegschaftswünsche entschieden vertreten, hat uns der Herr Graf Maggi, Mitglied der Zentrumspartei, von 1898—1908 Mitglied der Zentrumsfaktion im Reichstag, bewiesen.

Auf den Gruben dieses Herrn Großen im Neuwieder Revier ist der Arbeiterausschuss im Namen der Belegschaft mit einer Lohnforderung hervorgetreten, der "gegängige" Weg wurde also beschritten. Als Antwort wurden die sechs Arbeiterausschüsse mit dem Befehl der gräflichen Verwaltung gemäßregelt! Das ist die rauhe Praxis, mit der wir zu rechnen haben, dank dem verhunzten Berggesetz. Es gab den Bergleuten Steine statt Brot.

Der Werksbesitzerverband unterbindet aber nicht nur den einzelnen Werken die selbständige Lohnhöhung und schiebt die Arbeiterausschüsse beiseite, sondern die Unternehmerorganisation hat jede Befriedigung der Belegschaften von einem Beschluss der vereinigten Werke abhängig gemacht, worüber folgendes Geheimzirkular hinzufügt:

Kattowitz, den 11. August 1906.

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischen Verein G. B. Einstreiben! Streng vertraulich!

J. No. A. T. 88.

Betrifft Behandlung von Lohnhöhungsfragen.

In

die Herren Chefs der oberschlesischen Steinkohlengruben-Bewaltung!

Mit Rundschreiben vom 19. Februar d. J. No. A. 681, hatte der Vereinsvorstand Veranlassung genommen, einem daran zu erinnern, daß mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und Tragweite aller Lohnfragen eine Übereinkunft zwischen den Gruben- und Hüttenverwaltungen Oberschlesiens dahingehend besteht, daß keine Verwaltung eine wesentliche und generelle Lohnhöhung irgendwelcher Art vornimmt, ohne zuvor dem Berg- und Hüttenmännischen Verein von ihrer Absicht Kenntnis und hierdurch Gelegenheit gegeben zu haben, die geplante Maßnahme zunächst im Kreise aller beteiligten Verwaltungen zu beraten.

In der letzten Vorstandssitzung unseres Vereins ist es nun zur Sprache gebracht worden, daß mehrfach in den letzten Monaten Steinkohlenberg-Verwaltungen einen mehrprozentigen Prämie für regelmäßiges Aufräumen eingesetzt haben, ohne vorher dem Verein die Möglichkeit gegeben zu haben, die Lohnhöhungfrage im Kreise der Betriebsverwaltungen zur Diskussion zu stellen. Dies gab Veranlassung zur Erörterung der Frage, ob nicht auch die Einführung oder die Wiedereinführung dieser Regelmäßigkeitsprämie eine mittelbare Lohnhöhung sei, über welche zuvor in unserem Verein hätte verhandelt werden müssen.

Hierbei standen sich zwei Ansichten gegenüber. Die eine ging davon, daß die Wiedereinführung der Regelmäßigkeitsprämie in den meisten Fällen eine Lohnhöhung, schon deswegen sei, weil man sie einerseits zur Verbesserung der Arbeitserhältlichkeit, d. h. zum Halten der vorhandenen und zum Herausheben neuer Arbeitskräfte eingesetzt hätte, und weil man selbst beim besten Willen nicht streng an der Bedingung, daß alle Schichten des Manns verschaffen sein müßten, festhalten könnte, sondern gewisse Ausnahmen zugesehen müsse, wie Krankheit und entzündliches Ausziehen, deren Anerkennung fast stets mehr oder weniger willkürlich sei.

Die andere Ansicht ging davon, daß es sich bei der in Frage stehenden Prämie vorwiegend um eine ergiebige Maßnahme handele, die bei der jetzigen allgemeinen Neigung der Bergarbeiter zum Schichtendurchmischen nur gut wirken könne. Ferner sei die Maßnahme keine ständige, sondern eine jederzeit willkürliche. Drittens wurde gestellt, daß die Regelmäßigkeitsprämie bei anderen Verwaltungen schon lange bestehende und bei mancher Verwaltung seit den ersten Einführung überhaupt nicht ausgehört habe zu gelten. Bei dieser Sachlage könne es kaum einer Verwaltung verdacht werden, wenn sie die Prämie auf mehr oder weniger kurze Zeit wieder einführe, zumal dann, wenn die Not zwinge, d. h. wenn die anderswo schon bestehende Prämie die Wirkung geblieben habe, daß die eigenen Arbeiter zu diesen anderen Verwaltungen übergehen, um dort die Prämie zu erlangen. Auch sei hierbei vorausgesetzt und müsse vorausgesetzt werden, daß man bei der Billigung der Prämie wirklich streng verfährt, d. h. sie nur in den Fällen gewähre, in welchen die Schwierigkeiten des Manns verschaffen werden, mit Ausnahme von tatsächlichen Krankheitsfällen sowie

von solchen Schichten, die nach vorher eingeholter Erlaubnis aus wirtschaftlichen Gründen vorläufig worden sind.

Eine volle Klärung über die Frage selbst kann nicht zustande, da gegen bei dem Vorstand, die geheimen Verwaltungen nochmals durch besondere Rundschreiben darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig es sei, daß in allen Lohnfragen, und namentlich bei jeder mittelsbarer und unmittelbarer Lohnhöhung alle üblichen Grubenverwaltungen einträchtig vorgehen, und daß daher dringend erläutert sei, vor dem Treffen legendewelcher einschlägigen Maßnahmen diese dem Verein mit dem Anhängerinnen mitzutun, daß dieser zu ihrer Beratung eine besondere Versammlung einberufe.

Um Abhilfe soll nach Abschluß der allgemeinen Beratung und Verhandlung die Angelegenheit zur Verhütung im Kreise aller beteiligten Verwaltungen gestellt werden. Mit Rücksicht darauf bitten wir die geheimen Verwaltungen uns gefällig folgende Fragen zu beantworten:

1) Ist auf Ihren Steinkohlengruben eine Lohnzuschlagsprämie bereits eingeführt und wenn besteht diese?

2) Seit wann und unter welchen Bedingungen zahlen Sie diese Prämien?

Für eine gesetzliche Antwort hierauf bis spätestens zum 1. September d. J.

wären wir besonders dankbar.

Endlich gestatten wir uns noch zur Vervollständigung unserer allgemeinlagen Rundschule Statistik die geheimen Verwaltungen ganz ergebnis zu bitten, für jede einzelne Grube und für jede Lohnfrage durch besondere Einmerkung kenntlich zu machen, ob die betreffenden Löhne sind einschließlich oder ausschließlich der Regelmäßigkeitsprämie oder sonstiger Prämien verstanden, oder ob derartige Prämien überhaupt nicht gezahlt werden.

Wir bitten die vorstehenden Ausführungen streng vertraulich behandeln zu wollen.

Mit hochachtungsvollem Glück auf!

Verein für die Interessen der Rheinischen Braunkohlen-Industrie in Köln.

Magdeburger Braunkohlen-Bergbau-Verein in Oschersleben.

Verein der Kaliinteressenten in Magdeburg.

Verein Bitterfelder Industrieller in Bitterfeld.

Verein für die bergbaulichen Interessen im Berginspektionsbezirk Dresden in Bitterfeld.

Verein für die bergbaulichen Interessen im Berginspektionsbezirk Leipzig in Kultwitz.

Verein der Niederrheinischer Braunkohlenwerke in Grube Ilse.

Verein für bergbauliche Interessen in Gladbeck.

Arbeitsgeber-Verein für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller, Düsseldorf.

Verein für bergbauliche Interessen in Wiesbaden-Gersdorf.

Auch die Mansfelder Gewerkschaft ist diesem Beispiel gefolgt.

Auf der hier beigelegten Liste gestatten wir uns, Ihnen mit der Bitte um Weitergabe an Ihre Mitglieder ein Verzeichnis derjenigen Werke mitzutun, auf denen zurzeit noch gestreikt wird. Von Streik betroffen sind momentan die Weizenfelder, Seitzer (Lichtenauer), Meuselwiger, Leipziger (Vorwerk) und Oberhöhlener Braunkohlenwerke.

Zu der Hoffnung, daß Sie unserer Anregung stattgeben werden, bitten wir Sie ergeben, uns eine zustimmende Erklärung möglichst umgehend zu kommen zu lassen.

Mit hochachtungsvollem Glück auf!

Der Vorstand des Werksbesitzer-Verein des deutschen Braunkohlen-Industrie-Vereins.

(Unterschrift.)

Folgt ein Verzeichnis derjenigen Werke und Schachtanlagen, welche damals noch vom Streik betroffen waren. Es sind 89 Werke aufgeführt.

Da sehen wir den Geheimbund der Gruben- und Hüttenbesitzer Deutschlands enthalten: "Wer andere an der freiwilligen Arbeit hindert" sollte nach der Buchtausvorlage ins Buchthaus wandern. Zwar ist sie vom Reichstag abgelehnt worden, aber fast täglich lesen wir in der Presse von Anklagen gegen - Arbeiter, die "Arbeitswillige" "bedrängt", "genötigt", "bedroht" haben sollen. Wir decken nun auf eine weit verzweigte geheime Abmachung von Industrieherrn, dahingehend, arbeitswillige Arbeiter abzuweisen oder sie zu entlassen, sollten sie schon angenommen seien. Eine einzige Verzerrung gegen Tausende Bergarbeiter, deren einzige "Sünde" darin besteht, für Anerkennung ihres Organisationsrechtes und für einen angemessenen Lohn gekämpft zu haben. Diese geheime Verzerrung folgt den Lebendhunden von der östlichen bis zur westlichen Grenze des Deutschen Reiches. Zur Ausführung dieser geheimen Verzerrung haben sich bereit erklärt die "allerchristlichsten" Werksbesitzer Oberschlesiens sowohl wie die "liberalen" Unternehmer am Niederrhein; Herr Abg. Dr. Beumer, Generalsekretär der Eisen- und Stahlindustriellen, arbeitet Hand in Hand mit den Geschäftsführern der frischgekommenen Grubengräfen Wallerstein, Matzschka und Magni. In der "Weltausstellung", der Arbeiterschaft ihr Menschenrecht zu verkünden, sind sich die Unternehmer alle einig. Wir haben ja nach dem großen Streik 1905 die Prolosnachricht und Bonktierung wer weiß wie vieler tapferer Streikteilnehmer erlebt. Ohne Unterschied sind sie mit schwarzen Listern verfolgt worden, ob die Verfolgten im Verband der Bergarbeiter Deutschlands, im christlichen Gewerbeverein, im Polengewerbeverein oder im Hirsch-Düncker'schen Gewerbeverein waren. Gemeinsam haben alle Bergarbeiter die Verfolgungen ertragen müssen, dadurch auch der Gedanke, eine dauernde Gemeinschaft aller Bergarbeiter zu schaffen, ganz natürlich ist. Noch heute können aus dem Streik bekannte Kameraden auf keiner Begegnung begegnen, noch heute bestehen darüber gewisse Abmachungen zwischen den Betriebsräten. Aus dem obigen Geheimzirkular geht hervor, daß die Werksbesitzerverbände die Bonktierung von Arbeitern im geheimen über das ganze Reich ausdehnen. Auf dem Hüttentag in Kattowitz steht bei Aachen stehen seit Mitte August beginnend September 8—4000 Hüttendarbeiter im Streik oder sind ausgesperrt. Streitende, die versuchen, auf anderen Werken unterzukommen, wurden zurückgewiesen, obgleich Arbeitermangel existiert. Warum die kämpfenden Hüttendarbeiter vergleichbar mit Arbeit nachfragen, lehrt uns das obige Geheimzirkular. Der in unseliger Verzerrung beständlichen Arbeiterschaft steht überall ein einheitlich organisiertes Unternehmertum gegenüber! Es macht keinen Unterschied zwischen "christlichen" und "unchristlichen" Betrieben, alle sollen niedergeschlagen werden. Gegen alle Arbeiterschaften, wenn sie Forderungen stellen, führt das gemeinsame Unternehmertum den Kampf bis aufs Messer.

Ja, nicht nur dem "gewöhnlichen" Arbeiter soll die Organisation zur Wahrung seiner Interessen nicht gestattet sein, auch gegen die Beamtenvereinigungen führt der Werksbesitzer-Verein den Vernichtungskrieg. Hierfür diene folgendes Geheimzirkular als Beweis:

Kattowitz, den 11. August 1906.

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischen Verein G. B. Streng vertraulich!

J. No. A. T. 88.

Betrifft Bergarbeiterausstand im mitteldeutschen Braunkohlenrevier.

Un

die Verwaltungen der oberschlesischen Bergwerke.

Nachstehend übersenden wir ergebnis in Abdruck ein Schreiben des Arbeitgeber-Verein des Deutschen Braunkohlenindustrie-Vereins, betreffend den Bergarbeiterausstand im mitteldeutschen Braunkohlenrevier und empfehlen, dem darin ausgesprochenen Wunsche zu entsprechen.

Den Verbände haben wir geantwortet, daß bis jetzt, soweit wir informiert seien, nicht ein einziger Arbeiter aus den dortigen Revieren in Oberschlesien angelegt worden sei und daß wir im übrigen das Schreiben, wie hierdurch geschehen, allen oberschlesischen Bergwerks-Verwaltungen bekannt geben werden.

Den Verbände haben wir geantwortet, daß bis jetzt, soweit wir informiert seien, nicht ein einziger Arbeiter aus den dortigen Revieren in Oberschlesien angelegt worden sei und daß wir im übrigen das Schreiben, wie hierdurch geschehen, allen oberschlesischen Bergwerks-Verwaltungen bekannt geben werden.

Den Verbände haben wir geantwortet, daß bis jetzt, soweit wir informiert seien, nicht ein einziger Arbeiter aus den dortigen Revieren in Oberschlesien angelegt worden sei und daß wir im übrigen das Schreiben, wie hierdurch geschehen, allen oberschlesischen Bergwerks-Verwaltungen bekannt geben werden.

Den Verbände haben wir geantwortet, daß bis jetzt, soweit wir informiert seien, nicht ein einziger Arbeiter aus den dortigen Revieren in Oberschlesien angelegt worden sei und daß wir im übrigen das Schreiben, wie hierdurch geschehen, allen oberschlesischen Bergwerks-Verwaltungen bekannt geben werden.

Den Verbände haben wir geantwortet, daß bis jetzt, soweit wir informiert seien, nicht ein einziger Arbeiter aus den dortigen Revieren in Oberschlesien angelegt worden sei und daß wir im übrigen das Schreiben, wie hierdurch geschehen, allen oberschlesischen Bergwerks-Verwaltungen bekannt geben werden.

Den Verbände haben wir geantwortet, daß bis jetzt, soweit wir informiert seien, nicht ein einziger Arbeiter aus den dortigen Revieren in Oberschlesien angelegt worden sei und daß wir im übrigen das Schreiben, wie hierdurch geschehen, allen oberschlesischen Bergwerks-Verwaltungen bekannt geben werden.

Den Verbände haben wir geantwortet, daß bis jetzt, soweit wir informiert seien, nicht ein einziger Arbeiter aus den dortigen Revieren in Oberschlesien angelegt worden sei und daß wir im übrigen das Schreiben, wie hierdurch geschehen, allen oberschlesischen Bergwerks-Verwaltungen bekannt geben werden.

Den Verbände haben wir geantwortet, daß bis jetzt, soweit wir informiert seien, nicht ein einziger Arbeiter aus den dortigen Revieren in Oberschlesien angelegt worden sei und daß wir im übrigen das Schreiben, wie hierdurch geschehen, allen oberschlesischen Bergwerks-Verwaltungen bekannt geben werden.

Den Verbände haben wir geantwortet, daß bis jetzt, soweit wir informiert seien, nicht ein einziger Arbeiter aus den dortigen Revieren in Oberschlesien angelegt worden sei und daß wir im übrigen das Schreiben, wie hierdurch geschehen, allen oberschlesischen Bergwerks-Verwaltungen bekannt geben werden.

Den Verbände haben wir geantwortet, daß bis jetzt, soweit wir informiert seien, nicht ein einziger Arbeiter aus den dortigen Revieren in Oberschlesien angelegt worden sei und daß wir im übrigen das Schreiben, wie hierdurch geschehen, allen oberschlesischen Bergwerks-Verwaltungen bekannt geben werden.

Den Verbände haben wir geantwortet, daß bis jetzt, soweit wir informiert seien, nicht ein einziger Arbeiter aus den dortigen Revieren in Oberschlesien angelegt worden sei und daß wir im übrigen das Schreiben, wie hierdurch geschehen, allen oberschlesischen Bergwerks-Verwaltungen bekannt geben werden.

Den Verbände haben wir geantwortet, daß bis jetzt, soweit wir informiert seien, nicht ein einziger Arbeiter aus den dortigen Revieren in Oberschlesien angelegt worden sei und daß wir im übrigen das Schreiben, wie hierdurch geschehen, allen oberschlesischen Bergwerks-Verwaltungen bekannt geben werden.

Den Verbände haben wir geantwortet, daß bis jetzt, soweit wir informiert seien, nicht ein einziger Arbeiter aus den dortigen Revieren in Oberschlesien angelegt worden sei und daß wir im übrigen das Schreiben, wie hierdurch geschehen, allen oberschlesischen Bergwerks-Verwaltungen bekannt geben werden.

Den Verbände haben wir geantwortet, daß bis jetzt, soweit wir informiert seien, nicht ein einziger Arbeiter aus den dortigen Revieren in Oberschlesien angelegt worden sei und daß wir im übrigen das Schreiben, wie hierdurch geschehen, allen oberschlesischen Bergwerks-Verwaltungen bekannt geben werden.

Den Verbände haben wir geantwortet, daß bis jetzt, soweit wir informiert seien, nicht ein einziger Arbeiter aus den dortigen Revieren in Oberschlesien angelegt worden sei und daß wir im übrigen das Schreiben, wie hierdurch geschehen, allen oberschlesischen Bergwerks-Verwaltungen bekannt geben werden.

Den Verbände haben wir geantwortet, daß bis jetzt, soweit wir informiert seien, nicht

Vertreter die Interessen der einzelnen Werksbesitzer gegenüber den Konsumenten, Behörden, Ministerium, Eisenbahnverwaltungen usw. wahrzunehmen. Über wenn die Arbeiter sich auch organisieren, auch ihre gewählten Sekretäre mit der Wahrnehmung der Arbeiterinteressen beauftragen, dann wird diese "Einigung" selbstverständlich "im Interesse des Friedens" aufstehen. Für die Werksbesitzer volle Organisationsfreiheit, für die Arbeiter volle Unfreiheit — das ist der Standpunkt des kapitalistischen Herrenmenschen.

Nun ist aber schon nicht mehr nur der organisierte Bergarbeiter ein Friedenserüber, sondern jetzt wird auch den technischen Beamten die berufliche Organisation verboten! Deutlicher kann die Interessengemeinschaft zwischen Werksbeamten und Bergarbeiter nicht zum Ausdruck kommen als in dem klassischen Geheimzirkular des Werksbesitzerverbandes! Auch der Beamte soll sich nicht organisieren, auch der organisierte Beamte ist ein "Friedenserüber". So ist es recht, das müste auch ausgesprochen werden, damit die vielen Beamten, die sich trotz ihrer "schwierigen Lage" doch noch als etwas "höheres" dünken wie die "gewöhnlichen Arbeiter", zur Erkenntnis ihrer Klassenlage gebracht werden. Auch der Beamte wird als Vohnecke behandelt, dem der Werksbesitzer einfach die Benutzung des Staatsbürgerechtes verbietet. Was sagen die technischen Beamten dazu? Sie müssen einsehen, daß sie Schulter an Schulter mit dem Arbeiter zu kämpfen haben für ihre gemeinsamen Interessen.

\* \* \*

Wir sind vorläufig am Schluss. Unsere Erthüllungen gestatten der Kameradschaft hochlehrreiche Blicke hinter die Kulissen der Werksbesitzerorganisationen. Wir sehen, wie die Bösenherren ihre Pläne vertraulich schmieden und geräuschlos, ohne öffentliche Debatten und Kundgebungen, tun, was sie für nötig halten im Interesse des Kapitals. Wir sehen die Unternehmer einheitlich organisiert, ein Netz von geheimen Verbindungen über das ganze Reich ausgetragen. Wir werfen nicht auf die naive Frage: Wo sind die Polizei und der Staatsanwalt? Das ist nebensächlich. Die Hauptsache ist: Handeln, wie die Werkskapitalisten handeln! Einig, entschlossen, systematisch! Wenn die Arbeiter mit diesem Gegner fertig werden wollen, dann müssen sie die Berßplitterung austrotzen, alle Kameraden, bis zum letzten Mann, der Organisation zuzuführen, unbedingte Disziplin üben, volles Vertrauen auf die gewählten Führer und Vertrauensleute setzen, opferwillig und kaltblütig entschlossen sein, wie die Werksbesitzer. Gagt das allen Kameraden, muß jetzt die Zeit aus für die Massenorganisation der Bergleute.

## Nachrichten aus der Montanindustrie.

### Bergarbeiterlöhne in Preußen seit 1900.

Nach den Berichten der Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen, herausgegeben im Ministerium für Handel und Gewerbe, verdienten die Bergarbeiter (auf die Gesamtbelegschaft berechnet) im Durchschnitt:

	Steinkohlenrevier:						II. Quartal					
	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.
Oberschlesien	8,12	8,10	2,97	2,98	2,98	3,08	8,16					
Niederschlesien	8,00	2,02	2,78	2,75	2,70	2,94	8,00					
Dortmund	4,18	4,07	8,82	8,88	8,08	4,08	4,26					
Saarbrücken	8,56	8,54	8,57	8,60	8,71	8,80	8,84					
Kolonien	8,65	8,78	8,71	8,70	8,89	4,08	4,85					

	Braunkohlenrevier:						II. Quartal					
	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.
Halle	8,06	8,06	2,94	2,98	3,05	8,15	8,80					
Unterhessisch					3,25	8,88	8,88					

	Salzbergbau:						II. Quartal					
	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.
Halle	8,77	8,81	3,58	3,59	8,59	8,69	8,70					
Glauchau						8,69	8,80					

	Erzbergbau:						II. Quartal					
	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.
Manisfeld	3,86	3,80	2,84	2,98	8,08	3,23	8,86					
Überhau	2,21	2,26	2,27	2,28	2,38	2,40	2,44					
Siegen-Massau	8,47	8,10	2,84	2,98	2,97	3,18	4,00					
rechtsrheinisch	3,08	2,87	2,70	2,78	2,88	8,00	3,30					
linksrheinisch	2,58	2,48	2,39	2,42	2,49	2,59	2,72					

Wie uns diese Tabelle zeigt, war das Jahr 1902 das der niedrigsten Löhne seit 1900. Es zeigt aber auch die Tabelle, wie schnell die Werksbesitzer mit den Lohnkürzungen sind, sobald sich die flotten Seiten abstoßen. Wir könnten nicht einmal sagen, daß die damalige Krisenperiode Ende 1900—1902 die Bergwerksindustrie so hart in Mitleidenschaft gezogen hätte, daß sich die bedeutenden Lohnkürzungen entschuldigen ließen. Wie langsam hingegen geht es mit dem Aufstieg der Löhne, wozu noch zu bemerken ist, daß diese Steigerungen vornehmlich auf Kosten von Überstunden bzw. Überstunden zu verrechnen sind. Gleiche Löhne wie 1900 verdienten die Mansfelder und niedersächsischen Bergarbeiter; die Kalibergleute des Hasser Bezirks müssen sich sogar mit weniger Lohn begnügen. Die niedrigsten Löhne verdienten nach obiger Aufstellung die Gräberarbeiter im Harz, jedoch sind noch genannte Bruttostunden in Höhe von 5—11 Pg. mit hinzugezogen. Alles in allem, die Tabelle zeigt uns, wieviel in manchen Revieren die Kameraden noch zu tun haben, um sich auch nur einigermaßen ein menschenwürdiges Dasein zu ertragen.

**Bergwerksgewinne.** Phönix, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb. Diese Gesellschaft, die wegen der Fusionstreitung in letzter Zeit viel genannt wurde, erzielte im vergangenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 6 419 740 Mark gegen 4 463 448 Mark im Vorjahr. Wie die Verwaltung des Höder Bergwerks und Hüttenvereins, so empfiehlt auch die Verwaltung der Phönix die Verschmelzung mit einander. Der Reingewinn des Höder Vereins betrug 1905/06 5 080 437 Mark nach 3 028 714 Abschreibungen. Das ist nicht die Summe dieser beiden großen Betriebe nicht vor sich. Die Gesellschaft Mont Cenis hat den Betrieb auf Zechenbauerneuerung umgestellt. Der Kaufpreis betrug 1 1/4 Millionen Mark und ging tatsächlich der Kauf im Jahre 1903 vor sich. "Mont Cenis" meldet nun, daß aus dem Untergang gebelebten Zechen seit dieser Zeit immer noch 800 000 Mark Gewinn erzielt wurde. Die Deutsche Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, Bochum, erzielte im Geschäftsjahr 1905/06 einen Gewinn von 5 223 248 Mark, gegen 4 138 634 Mark im Vorjahr. Die Cons. Braunkohlenwerke Maria in Akgendorf erzielten einen solchen von 216 217 Mark gegen 160 903 Mark im Vorjahr. Der St. L. M. Münster Bergwerks-Aktienvorstand hatte nach 170 000 Mark Abschreibungen einschließlich 3 656 Mark Vortrag einen Reingewinn von 286 208 Mark gegen 142 504 Mark im Vorjahr. Bergbau-Aktiengesellschaft Friedrichsberg wird eine Dividende von 7 Prozent verteilen, der Reingewinn betrug 217 259 Mt.

**Neue Rötsanlagen.** Ueber die Vermehrung und Erweiterung der Rötsanlagen im Ruhrrevier macht die "Frank. Zeit." folgende Angaben:

"Die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft läßt auf Schacht "Germany I" Flammöfen abbrennen und 60 neue Oesen mit Gewinnung von Nebenprodukten erbauen, ein gleiches hat die Deutsche Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft auf ihren Zechen "Dannebaum-Brinz Regent" vornehmen lassen. Auf Schacht I besteht die Bergwerksgesellschaft "Deutscher Kaiser" noch keine Rötsanlage; sie beschäftigt aber, dort 240 Oesen insgesamt im Laufe der nächsten Jahre erbauen zu lassen. 50 Oesen sollen mit Gewinnung von Nebenprodukten hergestellt werden. Auf Schacht II sind bereits 206 Teeröfen vorhanden; ihre Zahl soll noch um 60 Stück vermehrt werden. Die größte Rötsanlage ist auf Schacht III, hier sind 240 Rötsen mit Gewinnung von Nebenprodukten vorhanden, von denen 40 so eingerichtet sind, daß die über-

schüssigen Oesen als Beleuchtgas Verwendung finden. Die Zahl der Oesen soll hier im Laufe der Zeit um weitere 120 Oesen vermehrt werden. Nach Durchführung dieses Projektes würde die Bergwerksgesellschaft Deutscher Kaiser auf ihren drei Schachtanlagen bei Hamm und Brückhausen über etwa 800 Rötsen mit Gewinnung von Nebenprodukten verfügen. Die Bergwerksgesellschaft Dorstfeld baut auf Schacht I 80 neue Rötsen mit Gewinnung von Nebenprodukten und einer Benzolanlage. Die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft hat außer auf "Germany I", wie schon erwähnt, weitere Rötsanlagen auf "Kehnelbe" bei Gelsenkirchen und "Monopol", Schacht "Grillo" bei Brünen projektiert. Auf dem erstgenannten Schacht III der Zechen "Kehnelbe" sollen in der Nähe der vor einigen Jahren erbauten Rötsanlage 80 neue Oesen mit Gewinnung von Nebenprodukten erbaut werden; auch auf Schacht "Grillo" will man 80 neue Rötsen errichten. Mehrere Zechen, wie "Massen", "Königsborn", "Mont Cenis", haben bereits eine weitere Rötsanlage im Bau. Die neue Teerverarbeitungsgesellschaft zu Meldorf läßt fünf neue Benzolanlagen erbauen und zwar je eine auf "Minister Stein" "Goltern II" und "Kehnelbe" der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft, auf den Einschätzungen des Kölner Bergwerksvereins und "Deutscher Kaiser". Die Montankönige müssen demnach sehr hoffnungsvoll in die Zukunft blicken.

**Kohlenproduktion im Deutschen Reich in den Monaten Januar bis Juli 1905.** Nun geben wir eine Statistik über die Kohlenproduktion Deutschlands nach den einzelnen Bundesstaaten geordnet:

	Steinkohlen	Braunkohlen	Röts	Bitkets- und Nass- preßsteine
	Zahlen	Zahlen	Zahlen	Zahlen
Oberbergamtbez. Breslau	20 014 441	706 770	1 190 638	214 041
"	6 021	20 187 200	78 000	4 058 984
"	544 824	404 428	100 495	77 228
"	44 240 976	—	8 828 718	1 585 008
"	9 004 867	5 519 808	1 241 544	1 440 788
Preußen	73 820 129	28 068 800	11 448 401	7 825 980
"	62 727 557	24 424 875	7 982 472	6 805 082
Berginspektionsbez. München	308 457	1 885	—	—
"	10 181	74 788	—	—
"	378 907	—	—	—
Bayern	777 545	70 165	—	—
"	740 701	81 571	—	—
Berginspektionsbez. Zweibrück, II	1 541 018	—	31 446	9 580
"	1 107 021	—	—	6 008
"	827 741	278 040	5 987	18 128
Sachsen	2 077 805	1 810 858	87 888	214 500
"	2 808 840	1 203 000	48 09	





den Glaub der heiligen Bechen von ihren Füßen schlüpfen. Ein Kindligen auf Käufung Kaufpreis am 16. d. M. umgesähe 800 Mann. Auf Medelinghausen II 204 Mann und auf Waldort 707 Mann ca. 100 Mann, obgleich diese Beche nur annähernd 500 Mann beschäftigt. Noch eine Frage? Wird auf Medelinghausen II der Markenkontrolleur schlicht beauftragt, das er noch einen Buchhandel dabei betreiben muss? Nun, "Schauenseiter" neben der Straßenseite hängt noch ein Schriftstellerzettel, es gibt da Kalender, die Verkäuferkunden usw. Sie wenige wenige. Es ist auch der beste Platz, dass man diese Literatur im Straßenkiosk anzeigt. Auch die Buch- und Papierhandlung werden über diese Konkurrenz sehr "verstört" sein, sie gehorbt jedenfalls mit der Gehung des Mittelstandes. Nebenfächern werden auch auf diesem Platz kleine Verkäufer und wieder ein weiterer Platz, dass die Kameraden diese Schriftsteller anstellen und daran gehen, sich in der guten Konjunktur besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erholen zu suchen. Wer sich selbst zum Glühen macht, verdient die Peitsche. Kameraden, sorgt dafür, dass die Kameraden dem Verband aufzuhören. Vorwärts muss unsere Lösung sein.

Sodingen. Den Mitgliedern diene zur Nachricht, dass unser Knappschäftsältester Willy Kupper seitens seines Hausherrn Wädernmeyer auf Käufung verhaftet wurde, seine Wohnung zu plündern, da dem Herrn Meister die Lauferei zu viel ist. Sehr lästig sind ihm vor allem Pöbel und Ochsenfleisch. Wahrscheinlich dachte Herr Kupper nicht in, als er die Wohnung an den Kameraden vermittelte, jeder Kamerad nimmt ein Brot mit, da dies nun nicht der Fall ist, wird ihm die Lauferei zu viel. Kameraden, diese Kündigung ist ein Wink mit dem Daumen, wirre Kupper Gewerbevereinsältester, hätte Herr Käufung gerne alle Türen der Treppen eingeschlossen wegen der vielen Lauferei, aber die Verbändler sind ihm ein Dorn im Auge, deshalb war sein schlimmster Wunsch, den Kameraden aus dem Hause zu haben. Leider tat ihm nun den Gefallen und zog sogar 14 Tage ferner aus. Die Kameraden, die Kupper ausgetrieben haben, wurden nun von dem Bäckermeister zum Spieghuben gestempelt, er verlangte sogar die Namen der Leute. Es sollte Inventur aus dem Windhaushaus gestoppt werden, sonst Pöbel usw. Gedankens stellte er noch Strafantrag. Dieser Herr mag sich merken, dass ein freigerichteter Arbeiter das schlechte Gebot besser achtet, als mancher Scheinfeind. Die Sodinger Kameraden, sowie die von Gerthe und Obernkirchen werden hieraus die Löhne ziehen, und Meister Käufung nicht allzuviel belästigen, sonst könnte er durch die Lauferei noch nervöser werden. Der Verteidiger wohnt jetzt Hermannstraße 15.

Westrich. Hoffentlich zeigt sich jetzt in unserer Zahlstelle, nachdem festgestellt ist, dass die gegen die Ortsverwaltung gerichteten Anschuldigungen unberechtigt waren, wieder eine vermehrte Agitation. Beweist sei, dass es in dem Oberhof keinen muss, Vorstellung und am Schluss Verteilung. Westrich. Auch hat der Bergmann Sichmann in dem Schießhaus hoch und teuer versichert, den Kameraden Brinkmann nicht beschuldigt zu haben und drückt damit wohl die Streitereien aus der Welt geschafft sein. Sollten dennoch etwaige Verleumunder weiter, so sollte man deren Namen dem Bezirksleiter mitteilen. Unsere Ortsverwaltungen sind nicht dafür da, sich verleumden zu lassen.

### Oberbergamtsbezirk Bonn.

Bardenberg. In der Nachener Zentrumszeitung wird behauptet, der Verband ginge im hiesigen Revier immer zurück und die Verbundsmitglieder traten zum Gewerkeverein über. Demgegenüber wollen wir die Tatsache feststellen, dass im letzten Monat auf unserem Bezirksbüro nicht weniger als 23 Gewerbevereinsmitgliedsbücher vor zum Verbande übereitenden Kameraden abgegeben wurden. Für den Fall, dass diese Tatsache Gewerbevereinsseitig bestritten wird, gestatten wir jedem - auch den Gewerbevereinsmitgliedern sich in unserem Bezirksbüro die Mitgliedsbücher der Übergetretenen zeigen zu lassen. Durch diese Tatsache wird das Geschimpfe im "Volkstreund" begreiflich.

Bielefeld. Wie haben schon des öfteren darüber Klage geführt, dass es den hiesigen Bergarbeitern nicht vergönnt ist, in Versammlungen ihre traurige Lage zu besprechen. Haben wir einmal ein Volksfest, so wird alles möglich versucht, die Kameraden von der Versammlung fernzuhalten. Vor einigen Wochen fand eine Versammlung im Sonnencheinchen-Volksstall statt. Damit die Bergarbeiter nur nichts von der Versammlung erfahren, hatte die Polizei in Herzogenrath höchst eigenhändig die angelebten Versammlungsanzüge gezwungen und in Absehung abgerissen. Auch die Paters in Bielefeld missbrauchten die Kanzel, um gegen die Bergarbeiterversammlung loszuziehen. Einer dieser "krummen Gottesmänner" appellierte sogar an die Stärke seiner Begründer, indem er denselben gab, die Versammlungsbesucher von Bielefeld mit allen Mitteln fern zu halten. Doch nutzten weder die Anstrengungen des Dorfpolizisten noch des Paters. Die Versammlung war im Gegensatz zu den früheren Lehr- und Besuch und hat ihren agitatorischen Wert für die Organisation der Bergarbeiter nicht verfehlt. An der Tatsache, dass der Bergarbeiterverband auch im Würzburger Vorwärts schreitet, kann weder das Vorgehen der Polizei, noch das Geschimpfe der Geistlichen und das Gelläff des "Nachener Volksfreund" etwas ändern.

Würselen (Wurmrevier). Eine gemeinsame Delegiertenkonferenz, bestehend aus Delegierten des alten Verbandes und des "christlichen" Gewerbevereins fand am 16. September hier statt, zwangsweise Stellungnahme zu den in Dezember stattfindenden Knappschäftsätestenwahlen. Es wurde beschlossen, bei dieser Wahl gemeinsam vorzugehen, um endlich die Kameraden aus den Reihen der Arbeiter hervorzubringen. Es wird wirklich auch Zeit, dass die Arbeiter ihre Rechte wahren. Wollte es doch endlich sowohl kommen, dass nicht nur in dieser Frage, sondern immer die Bergarbeiter geschlossen und einig vorgehen und allen Zersplitterern den Rücken lehnen.

### Hannover, Braunschweig, Hessen-Nippe.

Hannover. Der Streit auf Zeche Hertha in Bredenbeck am Deister ist beendet. Die Grubenverwaltung sah sich veranlasst, den Streikenden folgende Zugeständnisse zu machen: 1. Die beiden genannten Kameraden werden sofort wieder eingestellt; 2. pro Wagen wird 20 Pf. Entlastung gewährt, gefordert wurden 40 Pf.; 3. kommen Arbeiter im Gedinge vor einer Arbeit, trotz fleißiger Arbeit nicht auf ihren Lohn, so soll von der Verwaltung entsprechende Vergütung gewährt werden. Bei diesen Zugeständnissen konnte es die Streitleitung nicht verantworten, den Streit noch weiter zu führen und riet den Streikenden zur Annahme der Zugeständnisse. Die Streikenden beschlossen, dieselben anzunehmen, den Streit zu beenden und ist Donnerstag die Arbeit gemeinsam wieder aufgenommen worden. Ist auch die Forderung der 40 Pf. mehr nicht erreicht worden, so können die Kameraden mit dem Erreichten doch zufrieden sein. Alle besetzte dann auch das Bewusstsein, dass sie den sozialen Erfolg nächst ihrer Einigkeit der Organisation zu danken haben. 67 Streikende legten am 11. September gemeinsam die Arbeit nieder und 69 nahmen dieselbe gemeinsam wieder auf. Ein Bravo gebührt diesen Deisterknappen für ihre Solidarität, mögen sich die benachbarten Borsighäuser Kameraden an diesen Klassenkämpfern ein Beispiel nehmen.

### Provinz Sachsen, Brandenburg u. Thüringen.

Zeitz-Weisenfels Revier. Bezirkskonferenz. Die Bezirkskonferenz tagte am 9. September im Gasthof "Grüner Baum" zu Leimbach und wurde um 11 Uhr vormittags eröffnet. Auf der Tagessitzung stand: 1. Wie haben die Gewerbevereinungen ihre beim Streit abdrückt gegebenen Verhandlungen gehalten? 2. Diskussion. 3. Geschäftliches. Anwesend waren die Vertreter der Belegschaften sowie die Vertreter des Bergarbeiterverbandes der in Jürgen kommenden Reviere. Nachdem sich das Bureau zusammen gesetzt hatte, erging der Bezirksleiter R. Dölls, jetzt zum ersten Mal, die Anerkennung das Wort. Aus dem ihm zur Bezeichnung stehenden Motto (Fragebogen) ging der selbe nochmals die Forderungen, welche die Gewerbevereine vor Abriss des Streits bewilligt hatten, durch, obwohl nachgewiesen wurde, dass ein großer Teil der bewilligten Forderungen nicht aus nicht eingeschlossen, sondern auf solche eingeschlossen sind, wird seitens der Grubenbetriebe und Gewerbevereinungen verschliefen, indem man an den niedrigsten Anspruch der Arbeiter appelliert, dieselben wieder abzuschaffen. Hauptanspruch wird gegen die neuinständige Schicht getötet. Auf verschiedenen Werken hat man die neuinständige Schicht mit zwei Ruhepausen eingeschlossen. Die Kameraden über diese Einrichtung bemerken, dass es bis zum Richter der Arbeiter gereicht und auch mit aller Zähigkeit an der Einrichtung der neuinständigen Schicht mit einem langer Pausen festgehalten werden. Nachdem der Bezirksleiter in seinem einflussreichen Vortrage sämtliches Material durchgegangen war, beriefen der Anfang, wenn die Kameraden und Beobachter der Arbeiter nicht beachtet würden und die Schikanierung befreien der Bergarbeiter sowie der Gewerbevereine fordern, es wieder zum Bruch kommen müsste. Dieses sollten sich die Herren merken. In der

Nachmittagssitzung, die um 2 Uhr beginnt, wird die Präfenzliste präsentiert, durch welche die Anwesenheit von 88 Delegierten festgestellt wird. In der Diskussion wird durch verschiedene Redner verteidigt, was der Bezirksleiter R. Dölls vorgebracht hat. Gabelsche Strecke führt aus, dass die verlängerte Arbeitszeit überhaupt nicht auf allen Werken eingeführt sei. Im Punkt Überstunden schlägt die Grube Emma bei Strecke den Vogel ab, denn hier willst man überhaupt nicht, ob eine normale, zwölf- oder einschichtige Schicht versfahren wird. Es beweist, ob die Errungenen die Opfer des Vohilampes aufwiegen. Niedere die Niederschicht in Montanwerke wird vorgebracht, dass das gute Wohlergehen, welches Herr Bergrat Schröder seiner Zeit jedem Bergarbeiter wünschte, von den Beamten dahin verstanden wird, dass auf Grube 522 der Obersteiger einen älteren Arbeiter, weil diesem sein Leben lieber war, als ein paar Wagen Kohlen und darum seine Würde nehmen wollte, geschlagen habe. Auf der Grube Jöchel bei Trebnitz will man die Arbeiter aus dem Revier verlieren. Auf Grube Großschen bei Großschen ist durch Anschlag bekannt gemacht, dass von Montag ab eine Stunde länger gefordert wird. Neben Schwanken der Löhne wird in allgemeinen geltend gemacht. Löhne von 8,10-8 Pf. für Hauer sind keine Seltenheiten. Aus dem Teutschenthaler Meister werden sogar Löhne von 2,40-8 Pf. genannt. Als die Arbeiter wegen diesen Löhnen vorstellig wurden, erklärt die Grubenbesitzer, wieviel Löhne er nicht willigen. Ein Beweis, wie berechtigt die Forderung eines Minimallohnes war. Begründetes Holz gibt es auf keiner Grube. Badeanstalten gibt es auch nicht auf allen Werken und wo welche vorhanden sind, welch man untersucht nicht, ob es ein Sauna oder eine Badeanstalt ist. Einmal ist das Wasser heiß bis zum Übelsten, das andere Mal ist es kalt. Auf verschiedenen Gruben stehen nur abwechselnd Dörfsscher zum Kundenabsatz. Kurz: Misstände in allen Ecken. Gleichzeitig wird wieder der Begriff erläutert, dass nicht die "sozialdemokratische" Verhebung die Arbeiter ungünstig macht, sondern die Herren selbst dazu beitragen. Nach Schluss der Diskussion forderte der Vorsitzende die Delegierten auf, sich zu Ehren der beiden verbrannten Kameraden von ihren Sitzen zu erheben. Im Geschäftlichen erklärte der Bezirksleiter verschiedene Punkte betrifft der letzten Streitprozesse. Im Schlusswort wurden die Versammlungen aufgefordert, mit aller Energie das festzuhalten, was erreicht worden ist und wenn es bis zum Neujahrstag kommt. Ferner gab der Bezirksleiter bekannt, dass von den vielen, während des Streits eingetretenen Mitgliedern, ein sehr kleiner, nicht in Frage kommender Teil abtrünnig gemacht sei, ein Zeichen, dass die Arbeiterchaft immer mehr zur Erkenntnis komme, wie notwendig eine starke Organisation sei. Mit einem dreifachen Zusammensetzen bestätigte einstimmig, schloss die Versammlung die Konferenz.

### Königreich Sachsen.

Dörsdorf im Erzgebirge. In der Nummer unseres Blattes vom 15. September ist eine Berichtigung unter Dörsdorf im Erzgebirge von Vereinsglück enthalten, in der behauptet wird, dass die Verschaltung an der Fabrikleitung nicht gescheitert haben soll. Demgegenüber ist zu bemerken, dass dies nicht richtig ist, denn die Verschaltung an der Stelle, wo Egg ums Leben kam, hat gescheitert. Das hiervom vielleicht der Herr Direktor und der Obersteiger nichts wussten, ist erklärlich, denn es ist dort sofort, als das Unglück geschehen war, eine Reparatur vorgenommen worden.

### Oberbergamtsbezirk Breslau.

Miechowit. Hier geben sich die Hirsch Duncerianer alle Mühe, ihr Verein einzuführen. Es wird genügen, auf die elende Handlungsweise der Hirsche in Mitteleuropa anlässlich des Streits hinzuweisen, um den Kameraden klar zu machen, dass sie einer solchen Organisation nicht beitreten können. Herr Nicker wird daher nicht die besten Geschäfte hier machen. Angtire ein jeder für den Verband, weiß den Zersplittern die Tür, nur eine starke Organisation ist imstande die Lage der Bergarbeiter zu verbessern.

Neurode. Am 7. September fand auf der Kuhengrube in Kuhendorf die Erwahlung für die im August entlassenen Arbeiterauschussmitgliedern statt. Sie wählen hatten die erste bis vierte Abteilung. Gewählt wurden in der ersten Abteilung der Hauer Ernst Gottschlich-Kunzendorf, in der zweiten der Hauer Josef Hain, in der dritten Knappschäftsältester Josef Kastner-Wolpersdorf, und in der vierten Hauer August Schulz-Kunzendorf. Die Wahl der zweiten Abteilung scheint man für ungültig erklären zu wollen, von Begehren Seite aus. Der gewählte Josef Hain wurde noch nicht danach gefragt, ob er die Wahl annehmen und unterschreiben wolle, während die anderen Gewählten schon längst dies getan haben. Hain hat bei der Wahl 61 Stimmen erhalten, während Paulisch (Reichstreuer) nur 10 Stimmen erhielt. Ein Wahlgang war Abstieg und erhielt Hain, obwohl er in die zweite Abteilung verlegt war, mit den Leuten der vierten Abteilung sein Geld ausbezahlt. Daburch glaubte man jedenfalls, schon einstweilen für die Ungültigkeit seiner Wahl zu sorgen. Ein anderer Kamerad, den man verlegt hatte, stand überhaupt in keiner Abteilungsliste und durfte deshalb nicht wählen. Durch solche Schiebungen dachte man dem "reichstreuen" Paulisch, der ganze 10 Stimmen auf sich vereinigte, den Posten als Arbeiterauschussmitglied zuziehen zu können. Die betreffende Abteilung ist gespannt, ob Paulisch - der doch mit den paar Stimmen, die er erhielt, nicht sagen kann, er besitzt das Vertrauen der Kameraden - den Posten annehmen wird. Sollte es wirklich so kommen, so sind die Abteilungsmitglieder berechtigt, gegen die Ausdrängung eines solchen Ausschussmitgliedes und gegen eine derartige Wahl sich beim tgl. Oberbergamt zu beschweren.

### Süddeutschland und Reichslande.

Algringen. In der letzten Nummer des "Bergknappen" glaubt ein Stellvertreter das früher immer auf den christlichen Gewerkeverein gemünzte Wort vom Bergengewerkeverein, dem alten Verband in die Schuhe schieben zu müssen. Nicht gern lassen wir uns in eine Polemik über solche Neuerungen in dieser höchsten Zeit ein. Doch mag sich der Einfluss der "Bergknappen"-Fotiz nur in Algringen umsetzen, wo Zechenfreunde sitzen. Wird uns doch mitgeteilt, dass das Vorstandsmitglied A. des christlichen Gewerkevereins sich ausdrückte, dass kein Verkäufer auf Grube Stumm ankomme, dafür wolle er sorgen. Welch' gute Verbindungen muss dieser Mann haben, wenn er den Einfluss besitzt, dass die Verkäufer auf Grube Stumm keine Arbeit erhalten. Wie heißt man denn Leute, die solche Verbindungen haben, lieber Bergknappe?

Saarland. Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen wider deinen Nächsten", lautet bekanntlich eines der zehn Gebote, die Moses auf Sinai auf direktes Gebot des Herrn auf die steinernen Tafeln schrieb, und seither als Sittengebot und von den christlichen Kirchen der Menschheit als christliche Grundzüge gelebt wird. Die M.-Gladbach's Christen haben jedoch dieses Gebot längst aus ihrer "Sittenlehre" entkündigt und dafür den Grundzusatz des M.-Gladbach's Kirchenlehrers August Brust aufgenommen: "Ich weiß, dass die Verbandsbeamten ehlich wirtschaften, aber sie zu verleumden, ist mein Geschäft" und: "Ein christlicher Gewerkschaftsführer darf niemals eingestehen, dass er unrecht hat". Nach dieser Methode berichtet der "Bergknappe" über die Tätigkeit unseres Kameraden Leimpeters im Saarrevier. Er drückt nicht nur den vollständig verlogenen Bericht der "christlichen" "Saarpost" ab, die in mehreren Eingangsblättern in der "Saarblätter" St. Johanner Volkszeitung", einem Zentrumsblatt, direkt der Lüge überführt worden ist, sondern hält trocken noch in letzter Nummer hartnäckig an der Lüge fest. Es heißt im letzten "Bergknappen", Leimpeters habe sich mit den Fachabteilern in Verbindung gebracht, um die "gefährlichen" christlichen Auszurrotten. Hat Leimpeters sich mit den Fachabteilern tatsächlich in Verbindung gebracht und haben diese ihn unterstützt, wie der "Bergknappe" mehrfach behauptet, dann haben diese streng katholischen Bergleute doch die Überzeugung gewonnen, dass ein katholischer Bergmann, ohne an seinem Glauben Schaden zu leiden, dem Verband angehören darf, das ihr Glaube sicherer und besser im Verband gewahrt wird, als im "christlichen" Gewerkeverein und damit zeigt der "Bergknappe" selbst, dass die Agitation der "christlichen" Sekretäre und Generalsekretäre von der "Religionenfeindlichkeit" der freien Gewerkschaften ettel Schwindel, Lüge und Trug ist. In Wirklichkeit hat Leimpeters sich nicht mit den Fachabteilern in Verbindung gebracht, was diese in der "Volkszeitung" längst richtig gestellt haben, und zum anderen hat Leimpeters die "christlichen" auch durchaus nicht für gefährlich gehalten, sondern für die Arbeiterschaft schädlich und nicht gegen die "christlichen" wandte er sich, sondern gegen jede Zersplitterung in der Arbeiterschaft. Die Fachabteilern haben dabei nicht unterstützt, konnten ihn ja gar nicht unterstützen, weil er sich auch gegen diese Zersplitterung wenden musste und mit denselben Schärfe gewandt hat, wie gegen die M.-Gladbach's. Liebigs bedarf er dieser Unterstützung auch nicht, denn die Verbandsälteste spricht allein für sich. Die einzige "Unterstützung" der Fachabteilern war,

dass in Sulzbach zwei Fachabteilern erklärten, sie zuwiesen an der Möglichkeit einer Einigkeit aller Bergleute, da die "christlichen" so gern eine Menschen seien, dass mit ihnen gar nichts auszutun sei. Leimpeters hat die Mitglieder des "christlichen" Gewerkevereins gegen diesen ungeheuren Vorwurf verteidigt, indem er ausführte, dass die Gewerbevereinsmitglieder im großen Bergarbeiterstiel offenstetig und lärmend dachten mit den Verbänden gelöscht hätten. Die Fachabteilern der Bergarbeiter nicht für sich, sie kennen nur die "Bürokratie", Bruch ist total qualifiziert und da sei ihr Urteil ja erklärlich und schließlich leider auch all zu wahr. Dann heißt es im Bergknappen, die Vorländer Kameraden lieben sich von solchen Leuten (Leimpeters und Bergknappen) den Kopf nicht verbrennen, sie möchten, dass ihr Platz im Gewerkeverein sei. Nur abwarten. Wir halten die Vorländer Bergleute nicht für die altherühmten und deshalb auch nicht für dummen genug, sich dauernd durch Phrasen von der "Weltanschauung" und sonstigen verlogensten Blättern zerplätzen zu lassen, sondern sind der Überzeugung, dass sie recht bald den Weg zu ihrer wahren Gewerbeorganisation, zum Verbande finden werden. Peter Philipp fehlt uns wieder.

### Briefstücke.

Charf. Ihr Eingesandt ist eine Annonce und kommt nicht im provostlichen Teil, muss also bezahlt werden. — St. W. M. 36. Du kannst getrost den Posten bestellen, sich nur zu, das alle Deine Kameraden auch eintragen. Ihr habt ebenso das Recht Euch zu organisieren, wie andere Leute. Ist erst die Mehrzahl von Euch im Verbande und darauf muss die Vorsitzende, sie wird man Euch deutlich in Ruhe lassen. Vorsitzende in Eurem Verein braucht Ihr Euch von Aufstellenden nicht machen lassen. — Wanne, Dahlhausen, Lünen etc. Kameraden, deren Einschätzungen über Verlauf und Verlust von Zahlstellen festgestellt werden, müssen dies damit entschuldigen, dass unser Raum zu beschränkt ist und die jegliche erste Lage es gebietet, dass zu jener Einschätzung berücksichtigt werden, welche sich mit Gewerbeverhältnissen beschäftigen. — St. Du fragst an, ob St. u. St. Sch. das Eingesandt über Karoline uns übermittelt. Wir können nur mit nein antworten, wer es schickt, ist Meldungsgeheimnis. — An viele Einsender. Also Berichte, die uns zugehen, müssen auf einer Seite beschriften, mit Namensunterschrift des Vertrauensmannes und Zahlstellenstempel versehen sein. Auch wird gebeten, wenn möglich zugleich Belege für die aufgestellten Behauptungen anzugeben. Wiederaufnahmen verschwinden, dann werden auch die Klagen wegen Nichtaufnahmen verschwinden.

### Berbandsnachrichten.

Denjenigen Kameraden, welche die Werke: 1. "Die sozialdemokratischen Gewerkschaften"; 2. "Die Geschichte des britischen Tradeunionismus"; 3. "Theorie und Praxis der englischen Gewerkschaften" und 4. "Die Geschichte der englischen Arbeit" bei uns bestellt haben, diene zur Nachricht, dass die Werke von uns bestellt sind. Mit dem Verkauf wird sofort nach Eintreffen der Werke begonnen. Da das Werk: "Die sozialdemokratischen Gewerkschaften" nur brodlast gestellt wird, ein Einband aber unbedingt notwendig ist, so sind wir bereit, das Buch in unserer Buchbinderei zu folgenden Preisen einzubinden: in dauerhaftem Ledereinband 2,00 Pf., in leichterem Leineneinband 1,70 Mark pro Werk. Denjenigen Kameraden, welche das Werk gebunden haben wollen, werden es nicht veröffentlicht, um die Kosten zu machen. Bestellungen auf die angegebenen Werke werden noch entgegengenommen und kosten: "Die sozialdemokratischen Gewerkschaften" 8,00 Mark brüderlich. Die Werke über die englischen Gewerkschaften werden zum Preis von 8,00 Mark pro Band in sauberem Einband gestellt. Der Vorstand.

### Achtung! Bezirk Bottrop.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, dass meine Wohnung sich vom 1. September ab Schanzenstraße 17 befindet. Rechtschlag für den hiesigen Bezirk wird nur noch in Gladbeck, Volpinstraße 8, erteilt. Der Krankengeldzuschuss für die Mitglieder der Zahlstelle Bottrop I wird in meiner Wohnung ausgezahlt. Für Zahlstelle Bottrop II zahlt der Vertrauensmann dieselbe aus Gladbeckerstraße 170. Sonntags von 11 bis 1 Uhr. Auch mache ich den Mitgliedern über Pflicht, ohne Beitragsmarke kein Geld an die Zeitungshotel oder Kaffeehaus zu zahlen. Es liegt im eigenen Interesse, dieses für immer zu beobachten. Wer ohne Marke zahlt, schädigt sich selber, denn solche Blöcke werden bei der Unterstützungsfrage nicht mehr anerkannt.

St. Tuszynski, Bezirksleiter.

Brechten. Da wir in unserer letzten Besprechung beschlossen haben, eine Bibliothek zu gründen, wird für den Monat Oktober ein Extrabeitrag von 10 Pf. pro Mitglied erhoben.

Hochheide. Das Rechtsschutzbüro befindet sich ab 1. Oktober Hochheide, Prinzstr. 95, gegenüber dem Kirchhof.

Höntrop. Ab 1. Oktober befindet sich meine Wohnung Schulstr. 88. Heinrich Häverlaß.

Gomberg. In unserer letzten Zahlstellenversammlung wurde beschlossen, vom 1. Oktober

## Zahlstellen-Versammlungen und Steuertage.

Die Tagesordnung in allen Versammlungen lautet: Die gegenwärtige glückliche Konjunktur im Bergbau und die Aufgaben der Bergarbeiter. Referenten sind in allen Versammlungen anwesend und ist es Pflicht aller Kameraden, ihre Zahlstellenversammlungen pünktlich zu besuchen.

**Sonntag, den 30. September 1906:**

**Altwasser.** Nachmittags 8 Uhr, im Gasthof „Zur Krone“, Altwasser. **Verbandsangelegenheiten.**  
**Brettlau.** Nachmittags 8 Uhr, im Verbandslokal.  
**Hattingen.** Holthausen, Bredenbeck und Winz-Baak. Worm. 11 Uhr, im Lokale des Wm. Siegert in Hattingen, Sprockhövelstraße. Gemeinschaftliche Versammlung.  
**Regis.** Nachmittags 4 Uhr, im Bierkeller.  
**Schmedesbach.** Jeden ersten Mittwoch im Monat: Steuertag.

Jeden letzten Sonntag im Monat:

**Altenrade.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Bormann, „Zur Krone“. **Beiershagen.**  
**Altenseifen II.** Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Breiter.  
**Altstädtig.** Nachm. 8 Uhr, im Lokale des Herrn Böhm (Brauerei).  
**Auerbach.** Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Maab.  
**Bergerhausen-Püttenfeld.** Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Schäfer, Püttenfeld.  
**Bergshofen.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Wihl, Wockel.  
**Bittermark.** Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn G. Lüge.  
**Breitungenhausen.** Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Bernh. Kroll in Menninghausen.  
**Burgstolzen.** Im Lokale des Herrn Bierling: Steuertag.  
**Buxtauhausen.** Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Ulrich.  
**Dahlhausen I.** Nachm. 8 Uhr, im Lokale der Wwe. Steinbüchler.  
**Dahlhausen-Börderholz.** Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Wihl, Börderholz.  
**Dorothendorf.** Nachmittags im Gewerkschaftslokal, Ecke Garten- und Löwenstraße.  
**Dümpten II.** Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Dempe, Wihl, Löwenstraße.

**Ende.** Nachm. 5 Uhr, im Lokale des Wm. Siegert, auf den Wöhren, Eschweiler. Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Krebs.  
**Gladbeck I.** Nachmittags 5 Uhr, im Reichsbüro, Klopingsstraße.  
**Gröben.** Nachmittags 4 Uhr, im Papaschen Restaurant.  
**Gathenich.** Nachmittags 5 Uhr, im Lokale der Wwe. Wallbaum.  
**Göttingen.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale der Wwe. Siegert.  
**Göttingen.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale der Wwe. Halsenbach.  
**Giesfeld.** Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Zenter in Schwachtendorf.  
**Götschen II.** Beim Vertrauensmann: Steuertag.  
**Gohwege.** Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 5 Uhr.  
**Goslar b. Rössel.** Nachmittags 8 Uhr, im Lokale des Herrn Landgräbe, Marlingen-Spittele. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Huver, am Bahnhof in Marling.  
**Göhna.** Nachmittags 8 Uhr, im Gasthof „Zum weißen Roth“.

**Kloster-Wenninghausen.** Nachmittags 8 Uhr, im Lokale des Herrn W. Siegert, Schlosshof. Die Bilder sind mitzubringen.  
**Krah.** Vorm. 11 Uhr, im Lokale des Herrn H. Bönnighaus, Arns-Süd, Linden.  
**Küntrop.** Nachmittags 5 Uhr, beim Kameraden Jul. Schwindt, Kreuzstr. 1, Rückenberg.  
**Lüdenscheid.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Karl Wiede.  
**Mönchengladbach-Nord.** Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Musebrauk.  
**Neufeld.** Nachmittags 8 Uhr, im Gasthof „Deutscher Kaiser“.  
**Niederborsdorf.** Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Heinrich Bispig in Borsdorf.

**Oespel II.** Nähers durch den Voten.  
**Ötzholt.** Vormittags 11 Uhr, in der Wohnung des Vertrauensmanns, Peissenberg.  
**Pelshengen-Hetten.** Nachmittags 2 Uhr, im „Vernrieder Hof“.  
**Pöhlau.** Abends 8 Uhr, im „Felschloß Böhlau“.

**Rothenbach.** Nachmittags 8 Uhr, im Gerichtskreisamt.  
**Mündhausen.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn W. Gupsfeld.  
**Schneeburg.** In der „gelben Laube“.

**Schmeidewitz I.** Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Kost, früher Jakob Weis, in Arns, Mühlstraße.  
**Schwerterhelden.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Heinrich Schäfer, Gasthof „Zu den drei Linden“, Hördorfstraße.

**Steele.** Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Karl Diem.  
**Steindorf.** Im Lokale des Herrn Heiland: Fasching.  
**Stoppenberg I.** Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Ossen-berg, Eisenstraße 70.  
**Stoppenberg II.** Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Theodor Hermann, Nordstraße.

**Tiefenbach.** Nachm. 2 Uhr, im Lokale des Herrn Mühl: Steuertag.

**Unterweichbach.** Jeden letzten Samstag, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof „Zum kleinen Hahn“.  
**Wellinghausen.** Nachm. 8 Uhr, im Lokale des Herrn C. Middelmann.  
**Wengern.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn H. Mittermann.  
**Westherbede.** Vormittags 11 Uhr, in der Gustavsburg.  
**Wiede.** Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Sommer.  
**Wilstau I. S.** Abends 7½ Uhr, im „Wadtilauer“ Restaurant.  
**Wisselau.** Bei den Herren Heinz Meier und Paul Georgi.  
**Wittan.** Abends 7 Uhr, im „Brauerschlößel“, Schloßstraße.

Jeden Sonntag nach dem 25. des Monats:  
**Deuse.** Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Bernhard Pleser, Grohauerstraße. Nachmittags 8 Uhr, im Gasthof „König v. Preußen“.  
**Herbede.** Nachmittags 8 Uhr, im Lokale des Herrn Hartmann.  
**Schedewitz.** Abends 7 Uhr, im Restaurant „Konsumverein“: Steuertag.  
**Wietan.** Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Küntrop.  
**Wittenrode.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Otto Weber.

## Dezentliche Bergarbeiter-Versammlungen.

**Sonntag, den 30. September 1906:**

**Effen.** Vorm. 11 Uhr, im Lokale des Herrn van de Loo, Schliegenbühn, Maternberg. Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Ulrich, Kottanientr. Lehre, Schilde, Alzermassen u. Umg. Nachmittags 8 Uhr, im Lokale des Herrn Stieglitz in Schilde. — Zweck und Augen der Organisation: Referent: Kamerad Max Gärtner, Hannover. Mühl. Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Matthias, Restaurant „Zum Wendel“, an der Bölaer Straße bei Kühn.

**Sonntag, den 7. Oktober 1906:**

**Haarzopf u. Umg.** Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Erbach. Tagesordnung in allen Versammlungen: Die gegenwärtige glückliche Konjunktur im Bergbau und die Aufgaben der Bergarbeiter.

# Sunlight Seife

Ist gleich vorstellbar für alle Wasch- und Reinigungszwecke zu verwenden. Es ist deshalb eine falsche Sparsamkeit, wenn Haushalte, welche die hervorragenden Eigenschaften der Sunlight Seife erkannten, dieselbe wohl für die feineren Stücke verwenden, die sogenannte grobe Wäsche dagegen mit geringeren Seifen behandeln. Sunlight Seife verleiht aber nicht nur der feineren Wäsche jene entzückende Weisse und Zartheit, frischt die Farben auf, schont Spitzen, Woll- und Seidenstoffe, sondern sie erwies sich auch für die allgemeine Wäsche, bei reicher und zweckmässiger Anwendung, als sparsam und ausgiebig. Ein Versuch überzeugt.

Sunlight Seife ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.



Ausnahme-Offerte.

## Zahlstellen-Feste

**Samstag, den 29. September 1906:**

**Mülheim-Ruhr I.** Abends 8 Uhr: Familienabend zu Ehren der zum Militär eintretenden Kameraden. Hierzu sind dieselben mit ihren Angehörigen besonders eingeladen. 1180

**Sonntag, den 30. September 1906:** **Altenellen I und II.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Schmidt, Kaiserpalais; Geschlossenes Fest mit Kinderbescherung. Eintritt 50 Pf. Mitgliedsbuch legitimiert.

**Essen.** Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn van de Loo, Tonhalle: Konzert, humor. Vorträge, Festrede u. Ball.

**Günnigfeld.** Konzert, Festrede, humor. Vorträge und Ball. Eintrittskarten à 30 Pf. sind bei den Bezirkskäfern zu haben. Die umliegenden Zahlstellen sind freundlich eingeladen. Mitgliedsbuch legitimiert.

**Wanne.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Homburg, Schulstraße: Geschlossenes Familienfest bestehend in Konzert und Ball. Einführungen sind gestattet. Zur Deckung der Tageskosten werden 50 Pf. Eintritt erhoben.

**Wettrich.** Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Engemann. Abendessen-Alscheid-Ball. 1193

## Konsumentverein für Bochum und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Unsere Mitglieider, welche durch den Verein bezahlen wollen, ersuchen wir, ihren Bedarf umgehend, spätestens aber bis zum 3. Oktober in den Filialen anzugeben. Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß die bis zum 30. September erhaltenen Rabattmarken vom 1. bis 15. Oktober in den Warenverteilungsstellen gegen Quittung abzuliefern sind. Nach dem 15. Oktober abgelieferete Marken können nicht mehr zur Berechnung kommen. 1191

Der Vorstand.

## Tiger-Schlaf-Decke,

Größe 140/190

cm, per Stück

**2,10 Mark.**

Gesäumt, fertig

zum Gebrauch.

Langfährig, be-

mäßtete, außer-

ordentlich halt-

bare, wärmige,

sehr träftige

Dede Seide

Qualität.

Solide, prächt-

volle Muster.

Ein Postpalet

= 4. Stück

Doden, liefer-

bar.

portofrei.

**Kein Risiko!** Bei Nichtgefallen nehmen Sie den zurück und zahle das Geld retour. Tigerdecken sind für jeden sparsamen Haushalt geradezu unentbehrlich, weil dieselben eben alles bis jetzt erreichten. Über 1200 Anerkennungen und tausende von Nachbestellungen. — Anerkennungsscheine: Zeile Ihnen mit, daß ich zwölf Stück Tigreredden habe; sie erregten allgemeines Interesse und Bewunderung. Ich kann sie daher in allen Kreisen auf's Beste empfehlen, da sie zu jedem Zweck verwendbar sind. Senden Sie mir nochmals 20 Stück Tigreredden. M. M. in A. 1127

Theodor Müller, Selbstherrnsdorf i.s.

## Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit“ Brechten-Braunbauer

Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes Westfalen.

**Sonntag, den 30. September, nachmittags 4 Uhr,**

im dem dazu erbauten großen Festzelte:

## Erstes Stiftungsfest

verbunden mit Fahnenweihe, Konzert, Gesangsvorträgen, Ball, unter Mitwirkung mehrerer Brudervereine und der Bergarbeiter-Zahlstelle Brechten-Braunbauer. 1192

Die Zahlstellen der freien Gewerkschaften, auch die der umliegenden Orte, sind freundlich eingeladen. Mitgliedsbuch legitimiert.

## Anerkannt sehr leistungsfähig

ist die Firma

Stahlwaren-Färbrik ---

Versandhaus J. Ranges

Gräfrath

bei Solingen

## Gebrüder Rauh

30 Tage zur Probe! Vexier-

Neu! od. Sicherheits-

Portemonnaie

,Patria“

Nr. 5500

Gesichtlich geschützt.

Preis per Stück

nur 1,50 Mark

franko.

Man kann nur von Eingeweihten geöffnet werden. Genaue

Gebrauchsanweisung, welche angibt, wie das Portemonnaie zu

öffnen ist, wird jedem Stück beigelegt.

**Gutes braunes Saffian-**

**leder, außerordentlich solide, mit Innentasche, Vederfutter, drei**

**Fächern, Vögeln, sein vernickelt. Zwei Buchstaben oder ein Mono-**

**gramm in Golddruck in das Leder geprägt, kosten 10 Pf., der**

**gute Name 20 Pf.**

**Versand** unter Nachnahme od. Vorauszahlung des Betrages.

**BRILLANT**

FABRIK-MARKE

Garantieschein:

Nicht gefallende

Waren tauschen wir

bereitwillig um über

zahlen Betrag zurück.

Umsonst I. portofrei

ohne Kaufzwang versenden wir auf Wunsch

an jedermann, nur nicht an Personen unter

16 Jahren, unser Prachtatalog, circa 6000 Gegenstände

neuester Illustration, enthaltend und zwar: Solinger Stahlwaren, Haushaltsgeschäfte, Werkzeuge,

Luxusartikel, Waffen, optische Waren, Bijouterie, Gold-

u. Silberwaren, Uhren, Vederwaren, Pfeifen, Zigarren,

Stöcke, Schirme, Musikinstrumente, Kinderspielwaren und

vielen anderer Artikel in größter Auswahl.

&lt;p

